

Graph.

40^o.

UEBUNGEN

zum Lesen verschiedener

Handschriften

für

die deutschen Schulen

gesammelt

von

Pfarrer H. S. Klinger

Verlag von Joh. Nechler

in Naumburg a. d. S.

Graph. 40²

ÜBUNGEN
zum Lesen verschiedener
Handschriften
für
die deutschen Schulen
gesammelt

von
Pfarrer J. S. Kisinger.

6^{te} Auflage.

Meuburg a. d. Donau
Verlag von Joh: Frechter.

1838.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Correde.

Häufig sieht man in unsern Tagen die
Klage, daß die Kinder, wenn sie die Tafel
verlassen, so wenige Übung im Lesen der
Christen zeigen. Diese Klage ist nicht un-
gegründet, und das Lehrpersonal soll
allerdings auf diesen in unsern Zeit so
wichtigen Gegenstand Zeit und Mühe ver-
wenden, allein oft ist es nicht die Ursache das
Lesens, wenn die Kinder keine Christen
lesen können; denn es fehlt die Vorbereitung
zur Übung. Vorbereitung heißt, vorläufig
Vorbereitung u. d. g. kann man den Kindern
nicht überlassen, weil sie von denselben
nicht zu verstehen erwarten, und andere Christen
haben die Kinder gewöhnlich nicht.

Setzt aber, es fehlt nicht an Kindern,
u. d. g., so geht es doch den Jesuit für die
Klauen nicht. Auf wie An alle Vorkommen

ein wesentlich gleiche Laubblätter zeigen,
im Rufe im Dornen zu wachsen. Auch
verfanden diesen, worin die Pflanze des
Beschlusses lauter, muß man sich stellen,
daß daselbst nur ein, und zwar ein
zweites, unregelmäßiges Beschriftung, kann
werden. Ich vermuthete hier mehr als zweien-
zig verschiedene Baumblätter, unter den-
nen einige besser zu sehen sind, damit
die Pflanze verschiedene Zweige zeigen. Das In-
halt ist für die Pflanzen sehr vorteilhaft u. be-
trachtet. Die Abgebildeten sind auch in
zu Beschriftungen. Man ist durch meine
Arbeit den Lesern ihr bestmögliches Ver-
ständnis zu leisten in der Beschriftung ge-
nügt haben, wie ich mich bemühe.

Risinger.

Hofmann

13^{ten} November 1836.

1

Beyge für die Gefinntheit.

Gott befehle uns, daß wir Gese-
heit und Leben nach Möglichkeit
sorgen und bewahren. Sie können
den Wapf, wenn nicht so viel
Gutes thun, als nimmens, u:
als wenn sie einen großen Feind,
den wir uns selbst und Christ-
thum mit Wapf des Lebens
abkürzen.

Abminderung bringt die Gese-
heit großen Vortheil mit sich, in
ihre Flügel zu verweilen, sich über
unsern Körper, aber unsern
Frieden und über unsern geistlichen
Leben. Sie verstreut uns Christen
und zerbricht uns. Wapf zu se-
hen. Abminderung, sie ver-
stärkt die Arbeit; sie macht uns
das Geseß der nimmens Gesetze
vergnügen, das Wapf zu vermeiden.

Ein Frisch im from Geist
 auf im gesicht und muthig an
 im from Wesen und zum glück und from
 Menschen im from zu arbeiten.
 Ein from geistig 34 from
 from, von wesen Ein from
 nicht weiß.

Ein from from, ein from
 from from, ein from from
 Ein from from, Ein from
 from, from from ist so from
 daß ein from from
 from 34.

Ein from ist ein from Ein from
 from, from, from from
 from an, so from ein from
 zum from from.

Ein Ein from from
 from, from, from
 from, Ein from from
 from from. All
 ist ein from

Alles wunderbarlich. Dein Geist
ist ein Pfund, dein Thun ein Stein.

Dein Verstand ist ein Feuer, wenn
er nur dein Gesandter ist, und
dein Thun ein Feuer, wenn
er nur dein Gesandter ist.

Dein Gesandter ist ein Feuer, wenn
er nur dein Gesandter ist, und
dein Thun ein Feuer, wenn
er nur dein Gesandter ist.

Dein Verstand ist ein Feuer, wenn
er nur dein Gesandter ist, und
dein Thun ein Feuer, wenn
er nur dein Gesandter ist.

Dein Verstand ist ein Feuer, wenn
er nur dein Gesandter ist, und
dein Thun ein Feuer, wenn
er nur dein Gesandter ist.

sagen, daß du die ibleu folgen
nicht pöhlisch aufffindest, weil
ein Krankheit noch im Anzuge
ist. Aber noch wird mich Zeit
kommen, und ich werde dich noch
besuchen, da du dich mit Pöhlern
zum Schaden nimmst. Mir
haben viele Leidigen, die
Jünglingen sich mit Willig dem
Leben undynlichst haben.

Das heißt den Absicht Gottes
widerstehen.

Mein, meine Eltern, jungen
Gott nicht so unruhig, jungen
dich selbst nicht so unruhig, so
dann entwerfen die Gesinnung
als ein beständiges Gut, und
sich in der Welt zu setzen.

Sagen, was einem Leben ge-
fährlich ist, und was ihm schadet
das gib ihm nicht.

kühnste Luft ist der
 Geyser mit wüthend. Geyser
 der Rülte spitz die mit
 Alindern, als mit Ofen. Hitze,
 die mit wüthend. Lendern in
 Rülte lüft, fult die in die
 warm. Die wüthend. Lendern
 wüthend alle Geyser die in die
 und die in die mit wüthend
 Wasser.

Plötzlich aus der Rülte in die
 Hitze, aus der Hitze in die
 Rülte gehen, fult für für für
 lüft. -

Die wüthend Geyser sind die
 wüthend. Mit Lendern
 fult für für Mause der
 Mause wüthend, u. mit
 der wüthend Geyser fult
 für für wüthend der wüthend
 Geyser.

fließt die fult Geyser
 wüthend der wüthend.
 die fult wüthend, wüthend
 wüthend fult, als wüthend
 der der wüthend Lendern

durch den ich den Lungen fortwähren, in
 so sehr ich mich bemühen will, mich
 durch einen trübseligen Mann zu
 sein. Ich bin, in der That, ein
 sehr zu. Ich will den Menschen
 durch den ich den Lungen fortwähren, in
 so sehr ich mich bemühen will, mich
 durch einen trübseligen Mann zu
 sein. Ich bin, in der That, ein
 sehr zu. Ich will den Menschen

Ostern in Trübsalzeit, in der
unseligen Knechtschaft und Leiden
und in der Knechtschaft! Ostern in
Freiheit, in Freuden! In der
Friede, in Frieden und mit
guten Gewissen vor Gott
und den Menschen!

Wespen und ihre Verhältnisse

Siehe die Vorrede zu meinem
Buche über Mittel gegen
mit dem Grame verbundenen
u. Brustkrankheiten.

Die biffen; zige biffen
 biffen im Gern, im Gern,
 im Gern, im Gern in
 Gern, im Gern in
 Gern.

Warum biffen nicht
 alle. Warum biffen nicht
 biffen nicht biffen nicht
 biffen nicht, so gut, als biffen
 biffen nicht biffen nicht. biffen
 biffen nicht biffen nicht biffen
 biffen. Warum biffen nicht
 biffen ist biffen nicht biffen nicht.
 biffen nicht biffen nicht biffen
 biffen nicht biffen nicht.

Nach mit biffen nicht biffen
 biffen biffen nicht biffen nicht
 biffen. Warum biffen nicht biffen
 biffen nicht biffen nicht.

Zu biffen nicht biffen nicht
 biffen nicht biffen nicht biffen

Gefühlsreicher nicht vorzufühnen
kann.

Laß die Mitz, so sei besüßsam,
laß die Tinnungen baldigst.
Doch die Mafzeit, wenn Lüg-
nen fliehet man überall.

Bei fernem in: frühfälliger,
wenn von Dinkern. —

Du goldmüß man im Kopf,
wenn nicht im Herzen leben.

Es ist gut, wenn Stoffe für
für insonderbarsten Fällen,
wenn Anbessler für Lügen-
nigen, Klack in: Glanz zu fa-
ben. —

Wob die nicht mehr herft,
Laß uns das Lügen anfangen.
Lassen wir Wort besetzt, als
wenn goldener Dylitz. —

9.

an würdigen Lofen.

[illegible]

Der König nahm den Leinwand u. lebte
 darin die schöne Braut. Mein
 bester, lieber Mitter! Jetzt ist mir schon
 die dritte Nacht, da ich für Gold die Nacht
 habe. Leinwand kann ich so nicht mehr
 verkaufen. Ich weiß schon, daß ich mir
 nicht zu sehr Eitelkeit für die Stadt habe,
 und diese überflüssig ist. —

Der König gewußt durch das gute Herz
 dieses adelichen Jünglings, ließ ihn beschreiben,
 hatte den Leinwand mir, ganz in sein Zimmer
 setzen. Vollte mit Tüchern, hatte den
 lieben Jüngling davon in jeder Nacht, und
 hatte sich mir zu. Mein Koffer hat den Leinwand
 aufbewahrt, als er in sein Zimmer füllte, und
 aus dem Gold, welches er darin fand, machte,
 der König hat ihn beschreiben gefunden.
 Sobald er ihn von Mitternacht sah, hat er denselben
 damit, ihn den Leinwand, daß er beschreiben habe,
 zu wissen, und dachten für die geringsten
 Gassen.

Du wirst und wohlthätige Thätigkeit loben
 mein Kindliche Liebe und Dankbarkeit.
 So wirst du ihn bald wissen zum Offizier
 u. schenken ihm so viel Geld, um sich Alles,
 was er zu seinem neuen Hellen braucht,
 anzuschaffen. —

Dies und dergleichen ist die Pflicht,

Aller liebevoll zu unterstützen,

Sonstig Dir zu unterstützen!

Wird dir sehr zu nützen und zu nützen nicht.

Wird dir sehr zu nützen und zu nützen nicht.

Wird dir sehr zu nützen und zu nützen nicht.

Wird dir sehr zu nützen und zu nützen nicht.

Wird dir sehr zu nützen und zu nützen nicht.

Ehre Vater u. Mutter,
 auf daß dir es wohl gehe.

Ein alter Mann, Herrmann Fräulein, der
 nicht mehr weiß, was er für ein Kind hat,
 und das Kind nicht mehr weiß, was er für ein Kind hat.
 Ein alter Mann, Herrmann Fräulein, der
 nicht mehr weiß, was er für ein Kind hat,
 und das Kind nicht mehr weiß, was er für ein Kind hat.
 Ein alter Mann, Herrmann Fräulein, der
 nicht mehr weiß, was er für ein Kind hat,
 und das Kind nicht mehr weiß, was er für ein Kind hat.

nimm mit dem Tisf Talsam u. waf
dazu nicht nimmal fitt. Exzuführen
so bedient waf die Tisf und fimm
Tisf von waf waf.

früher zu bewaf nur nimmal fimm Tisf-
Talsam, waf über die jungen Tisf
fitt mit ifu zu bewaf; waf fitt über
nicht u. fitt zu bewaf. Der Tisf
fitt ifu mit fitt Tisf Talsam
fitt mit fitt Tisf, waf
nicht u. fitt die Tisf Tisf.
Wir fitt mit so der fitt u. fitt,
fitt ifu fitt Tisf Tisf Tisf.
fitt Tisf Tisf Tisf Tisf Tisf
Tisf Tisf zu bewaf. Tisf Tisf
fitt ifu, waf waf waf u.
Tisf Tisf Tisf Tisf. Tisf waf
nimm Tisf, waf fitt Tisf Tisf.
Tisf Tisf, waf ifu fitt Tisf.
Tisf Tisf Tisf Tisf Tisf Tisf
Der Tisf Tisf fitt waf fitt Tisf
im Tisf Tisf fitt Tisf, waf
Tisf Tisf Tisf Tisf.

Einiges auf mich nicht aus, sondern
 zu mir, so bald möglich
 Großvater aus dem Hof und
 ihn mitbringen.

Was für ein Liebes ist es, wenn ein
 Mann die seine so trübselig
 im Alter und in der
 Loffel, in der sie nicht
 untrübselig

II.

Lieber Tante!

Meine Mutter schreibt mir,
 weil ich ein
 Tante auf
 meine Loffel; wenn ich zu
 mir kömmt, so gebe ich dir
 meine. Die meine Tante
 ist mit, das wollen wir
 unsere Mutter für Mary
 Loffel. Die zu dir sollst du
 sagen, das wünscht

Deine

Barbara

Liebe Freundin!

Wirst du mich, wenn ich so ein
Morgen fr. an? Liebe Lise! wo ist denn
Kommst du denn meine Mutter. Willst du
mir das Brot fr. bringen, so komm,
"dann fr. mich Tis. zu mir. Ich fr. dich,
"du dich nicht mehr in der Stadt,
wo ich einen Blumenkranz für die
Liebe Mutter bringen will. Ein fr. "
"und Tis. dich ist fr. dich, und
Kalt. Ich fr. dich dazu, und mich
wunderschönen Blumen, der Vater fr.
so fr. dich. Lise! du meine Lise "
"und Tis. dich Tis. dich, und mich
mir mich nicht, und du
zu mich. So fr. dich mit Tis. "
"fr. "

Lise

Lise

Lieben, fromer from Mutter!

Sie from von fromer Iff, Harum =
 Lust, und ich müßte von von von
 von von, so viel ich von, von
 Lust zu von von von. Lieben
 Mutter! Ich von von von
 viel, von ich von von von,
 allein von von von ich von
 von von von von, und
 von von ich von von. Auf
 von von von von von
 ich von, Sie ich von Iff. Bis von
 in von von von von
 von. Das Mutter ist von, Sie
 von von von von von.
 von von ich von von.
 Lieben Mutter! von von von
 von von von ich von von
 von, daß Gott von von von
 von von von von von
 von und von, von von

Ich frunkennwürde. Ich dank
 schon, der liebe Gott ersieht mich
 Für bitte ist dir wohl von der
 zeitung, wenn ich dir beiliegend
 geben und was ich nicht weiß
 ich weiß ich kann keinen
 mehr sagen will. Dir
 von dir mich, wie bisher, wie
 ich bitte

Ihre

Gefinnung ist die 11. Sept.

1836.

Druckerei der Zeitungsdruckerei

Lieber Junge!

Ich bringe, was ich zu mir
 zu meinem Namenstag zu
 schreiben hast, muß mir viele
 sein. Vor allem muß ich dir
 ziemlich für die Zeit leben, und

Lieber Ferdinand!

Ich habe dir schon gesagt,
daß ich in dem Sitzmorgen und
dem Tischgespräch der ersten ge-
worden bin. Nun drucke mir
mal, wie mich mein Porten
dafür belohnt. Als ich frucht
und der Tischler kam, da stand
mir schon das Hockchen und der
Lustbar, und ein vordliches
Bismarckmännchen frucht auf
und nieder. O, wie nett!
Ja, wie schön! wie ich war
gefrucht dieses Hockchens?
Der Hockchen gebrucht die, sey-
te mich Porten, ich habe ihn
dir gebracht, weil du die
besten Sitzmorgen und
sagt, und weil du solch
Lustbar im Tischgespräch mußt.

Und merke dir, wenn du am Ende
des Jahres einen Preis auf
heben bringst, den man dir
nun noch größerem Dank.

Freundin! ich will dir nicht flais
big lassen, daß ich ganz
den Preis erhalten. Bleibe du
nicht zurück; den dein Vater
ist gut, und so wird das ganz
weiß mich belohnen. Aber können
und betrachten meine Regel.
Ja ich sage dir, so sieht schon
ich bin

dein Lucretia.
Liebe Oberstin!

Der große Preis war nicht das schönste,
sondern ein Lob. Weil wir auch wohl,
unsern festen, unsere wir
mit unsern besten Lesern einen
Preis geben müssen.

Man zupf! Läst' man sich nicht schon
 alle in Schulstube aufsteckt: Man
 will ist schon? fragst du dich;
 will ist in ungewöhnlicher Ordnung schon,
 oder doch nicht? Solches Spielchen
 spielen alle. Gut! Das kann man
 Abstellung durch den Gang führen,
 dann wählen die Lehrer wohl nach
 Ansehen, unter denen eine ist nicht,
 zu Offizieren und. Dieser eine, der
 ist zu den übrigen, nicht ist alle
 gegeben, und macht es nicht für alle
 sollen Kinder! es ist so in der Welt,
 die Gerechtigkeit und Güte soll man
 überall oben sein, die der Herr
 und Tugend nicht man lehren.

Man ging der Zeit ganz recht
 durch unsern Dilemma. Der mensch-
 liche Geist ist eine kleine Welt.

Ich will singen freudlich singen,
 und der mich dort sehr weisheit nicht
 ist. Jetzt! der liegt nur auf dem Boden
 nicht nicht! mit Kränzen und Wein,
 Wein. O, der sehr so gut Milch,
 süßes Brot, und süßigen Süsses.
 Als wir uns geliebt haben, du hast
 mich geliebt. Das hast du sehr geliebt
 alle Sinne. Ich sehr und sehr nicht
 Rüstet auf, und dann nimm das Leben
 lösen, aber nimm Kränze und
 ein Weintraube werden hervorgehoben.
 Alles kann ich dir nicht erzählen.
 Auf dem Rüstzeug du hast mich
 Linder singen u. nimm alle
 Freude darinnen. Als wir von
 Gott errettet wurden, nimm, du hast
 mich das große Leben, Rüstet
 ich dir sehr, gebet ich mich
 gut nicht und singen süßig
 mich nicht.

Und also auf, bray, damit ihr mit
meinem Herrn Luther gerichte geseh
dürft. Ich bleibe

Dein Stamm August.

Lebend Willen!

Die Kunst der mensch-
willigen Paul, dummist,
daß ich der Herr Luf-
man schon oft gesagt
set. "Ein Muffen
nicht. noch ein Muffen.

Diefer Wunsch ist zu-
dem schnell in Erfül-
lung gegangen. Er ging
dem Gelübde zu
stehen auf das fest
und streng da sein,
wie ein Disziplinierter.
Ein alter Mann war er
ja; allein diesen be-
gingen er nicht.
Aber auf ein streng
misßbrauch, er fiel -
und brach ein Bein!

Auf dem Puffe seit mir
 sehr besorgt. Der Arzt
 ist gegen sein Leben
 beschützt und nun nur
 unsern Wunsch erfüllt
 mir, denn er ist
 auf seinen Wunsch
 gehen, wie wir? Lin-
 den Pilger! ich werde
 ihn finden im Leben
 liegen. Gehen, der Wille
 ist mir: Ich will selbst
 mein Leben

10
Lassen folgen, damit wir
nicht auf solches Unglück
bezogen. Nicht wahr!

In der That, wir sind
Leben wohl, sehr empfänglich
für

Lassen & Konstantin.

Leben & Konstantin!

Einmal, in einem Land
haben wir den besten von uns
in der besten von uns
glücklichen Zeit. So war es
unmöglich, es bei uns
Lassen und Konstantin nicht

und das Unglück, welches immer
in jeder menschlichen Existenz liegt.
Ich weiß, daß das Unglück nicht
ganz, doch zur Hälfte fern ist.
Ihr das Leben, und das Glück
wird, wenn man in der richtigen Form
ein Leben führt, welche die besten
Gefühle zu sein, in der menschlichen Existenz
zu sein, und da weiß man, daß
man das Beste, und das Beste zu sein
wird. Das Leben ist das Beste
Ist es mit der menschlichen Existenz,
wenn man das Beste in der menschlichen
Existenz zu sein, das Beste zu sein
wird. Das Leben ist das Beste
Ist es mit der menschlichen Existenz,
wenn man das Beste in der menschlichen
Existenz zu sein, das Beste zu sein
wird. Das Leben ist das Beste

geirten nimm, und laß ihn so sein,
 daß er noch fort zu leben sieht, und
 sein ganzes Leben am Ritzgal
 bleibt. Konstantin dann bringt
 und sein Erziehungsfaktor sein
 der Vorposten noch mehr. Einzigst
 kann und können zu folgen, wenn
 nicht Löb zu sein.

Leben wohl, ich bleibe

Im

Freundliche

Dein Freund Otto!

Denn ein mal, was unsern Namen be-
 greift. Ist ein ganzes gutes Leben,
 aber wir du selbst nachsehen hast, man kann
 läßt es sich zu unwillen. Und dann
 merkt man. Aber zu sein gehen wir

mit Margareth Philizze in den Wald, in
jungen Hölzern vordringend, so ist es
wie ein Hühnerstall, das ist sehr,
und Kasperling kassiert sich in den Loden.
Als ich die Nacht untersucht, fand
ich, daß die Hühner zuviel gebrüllt sind.
Es geht ab, wenn man die Hühner
und die Hühner der Loden nicht
folgt. Ich möchte in einem Hühner
kleinen Hölzern so wie man. Mein Groß-
vater sagt immer: Wer Hühner ohne Hühner
gibt, der kann kein Glück haben, und
man Hühner geben kann, das weißt du
auch. Kasperling, wenn es Nacht ist.
Gott bewahre uns, daß wir die Hühner
Hühner geben. Lachend wird
einander, ich bin

Diese Freund
Lachend.

Mein lieber Tante!

Gestern besuchte uns ein
 Vater und der Herr, der
 uns in unsern Kammern
 nicht zu Hause, wird man
 aber auch künftigen Mittwoch
 in unsern großen Saal
 abholen. Du! das wird mich
 herzlich sehr geben, in dem
 mich sehr gerne die Herzogin
 in. Du wirst so zugegen sein.
 Das ist der einzige Grund
 warum, bitten wir den Herrn, dass
 er dich zu uns kommen lässt,
 dass wir dir das Kammern
 zeigen darf. Ich hoffe, dass du

~~und~~ ~~dem~~ ~~Heil~~ ~~mit~~ ~~de~~ ~~ist~~
~~und~~ ~~dem~~ ~~Heil~~ ~~mit~~ ~~de~~ ~~ist~~
 in. bleiben
 Deine
 Ludwig.

Lieber Bruder!

Schon sind zwei Monate verfloßen,
 seitdem die drei Olympen ver-
 lassen hast. Du glaubst gewiß, daß
 wir noch zusammen leben; ja Gott
 segne und erhalte! Jetzt befinden
 wir uns alle wohl; allein bald
 sollen wir den Tod Deine und unser
 Glück nicht mehr antreffen. Ein
 Augenblick von einem bösen Augen-
 blick befallen, und schon zwifeln
 wir an der unsrigen Auferstehung,
 du hast die drei Olympen Deine
 Verabschiedung, du hast die
 Augen, in welcher Angst wir

Gefasungstexte luthen. In dem Buche
Alles, was zur Erhaltung der lieben
Wittenburgischen Kirche, und der
Folger der Hofschriften in dem
Jahre im letzten Jahre im
Jahre luthen besonders nicht oft
in dem Buche zu Gott, für die
in der besten Mitten in dem
Jahre in dem. In dem Buche in dem
in dem, in dem Buche in dem
14. in dem Buche in dem Buch, dass
die Gefasung in dem Buch. In dem
in dem Buch in dem Buch.
Liebe Luthen. in dem Buch in dem
Gefasung in der Liebe zu dem
Mitten — in dem Buch, obwohl
in der Gefasung in dem Buch, dass alle Gefasung
in dem Buch. In dem Buch mit dem
in dem Buch in dem Buch, in dem Buch
in dem Buch. In dem Buch in der
Mitten in dem Buch in dem Buch
in dem Buch in dem Buch. In dem Buch

ganz oft von dir, und der freudigen
 den Worten unerschrocken. was magst
 wohl dieser Reiz in der Tugend
 guth no' ihm gut? Dankst du noch
 an mir? Dankst du noch Gott
 und an die Laster freundschaft?
 wird ich nicht fremde Lust mit mir
 theilen? Wie gesessenen unsinn
 verlor ich denn mein und fahre
 den Worten zu trösten, wenn nur so
 ein Ding, von dem nur so viel un-
 wert ist, besetzt ist. Lieber Bruder!
 du siehst, wenn wir Alle uns die
 bekennen sind, laß mich wissen
 wie bald wissen, wenn du dich be-
 zeugst. Laß wohl, ich bleibe dein

Deiner treuen
 Freundin
 Am 3^{ten} Mai, Berlin.

1836.

Ymmer da stehn!

Ist bin meller Luv sein, das I bin, von
 is aus Iram Luvsa fust, ganz gesund
 sind, auch is ansonst auf fortwähren-
 der Gesundheit. Sind bin recht gut, und
 wolte bin mich gesüßlich haben, Iuka
 is Iram; auch ansonst bin ich gesund.
 Luvsa. Liebe stehn! Das Iram
 Oukel und die Iram Luvsa sind gesund.
 gute Luvsa, sind luvsa und mich
 an mich fassen, und besonders von
 gesund is das mich, die Iram
 gesund und viel Kram luvsa kann;
 Iram das Iram Oukel ist selbst Iram
 wünscheligen Mischel, und ist arbeitend
 in seiner Arbeit ist gesüßlich ge-
 fallen und gesüßlich luvsa.
 In Iram luvsa ist also für mich
 nicht gut gesüßlich, und ist gesüßlich.

ein gneßlicher Arbeiter in das Haus
 einzeln stann zu müß zu kommen.
 Allein das die ich menschen fast
 bewirg. Am meisten Inne, was die
 Einsamkeit? Linde stann! In dem
 Guckel arbeitet nicht immer mit mir,
 und der süße Inne die Gesellhaft
 eigentümlich Geseß. Von Lute,
 von Einsamkeit, von einem Kopf-
 steinchen ist kein Ende, man muß
 das heilige Lesebuch zu lesen, Inne
 zu mir in der nicht stann mir
 ständigen Lute und Abschiede.
 In mir unglückliche Ose beidige
 nicht. In Inne ist der allzeit
 und in Lesebuch mir in Lute
 und mir in Lute, in Lute
 so mit Gottes Gnade alle Abschiede

zum Leben. Jetzt erst sehe ich es an, wie ich
 meine Eltern von so unglaublich warm, als
 ich die Grube des Todes. O gnädigste
 liebe Eltern! ich empfehle sie dem Herrn,
 daß ich mich in der Seele meines
 Gedenks wieder und Grube zu-
 rückbringen werde. Ich küssen Ihre
 Hände, und verbleibe in größter
 Verehrung und herzlichster Liebe.

Ihre

Frankfurter Sohn
 Konrad

Wien den 3^{ten} August 1836.

Liebster Vater!

Ich bestehe glücklich. Daß Gott die Gabe ansetzt,
 ich bestimme mich nach ihm. Die meisten von allem
 wissen wollen, wie mein Zusammenhaken mit mir
 zusammen ist. Dieser Zusammenhang ist meine Hei-
 lungswort. Auch ich habe einen Schatz über mich zu bewahren.

Lesendling in. ich glänze, daß ich schon viel geliebt
 habe. Soeben! Lieber Vater! mein Christen-
 blut mit, daß ich das Gelingen haben müßte,
 wenn ich ein geschickter Mann oder ein Christ
 werden wollte. Ich lasse mich nicht durch
 Feyer und Fing, wie ich das noch. Aber ich
 gedenke. Mein Kind! Ich habe dich, und ich
 kann jetzt schon wirklich in dich gedenken. Allein
 werden Sie sich nicht in der Unterwelt nicht
 nicht mehr. Ich bin immer noch nicht in
 geschickter Lesendling! Unterwelt in Gedenken, und
 wenn ich das Spiel der Götter, so würde ich auch viel
 können. Warum nicht? Ich nicht. Auf Spiel, sondern
 die Feyer? Ja, das Kind! Ich weiß, lieber
 Vater! Ich habe ich schon, und das Unterwelt
 wird an Feyer der Götter. Ein anderes Gedenken
 ist das, nämlich das Lesendling muß wirklich für die
 Unterwelt 24 der Götter, und das Spiel
 nicht. Ich weiß es, lieber Vater! Ich weiß, das Spiel

Meinem Vintner wünsche ich mit Ihrem Genuß zu
wundern, wenn es Ihnen möglich ist, zu
sagen, daß die Dinge gut für die Zinsfünftel sind.
Ich würde mich sehr freuen, wenn Sie mir
sagen, ob Sie die Dinge gut finden, so wie
es jetzt geht. Ich bin in allen Dingen
Anspruch. Lieber Vintner, ich bin in allen Dingen

Philippe de la Roche

Engelmann 1838.

Leitungsvertrag

Geheim Conzulent.

Liberos Fugiat!

Ein Brief hat mich sehr
 gemacht. Wie es auch, kann man
 kriegen, ich bin nicht mit dir
 immer zufrieden sein. Es ist
 nicht, nicht, nicht, nicht, nicht
 und alle Handlungen sind, und
 ich habe nie, daß ich die Freiheit
 bekommen für mich selbst ist

Gern, und es ist mir sehr wohl zu-
 zugehen in diesem von 24 zu sein den
 unvollkommenen Dasein. Gern ist die-
 ser Herr Meister, bleiben nach dem,
 und mit dem Herrn auf Gott. Es ist,
 das wünscht

Wiederholung von 4 ^{dem}
 Oktober 1876.

Herrn Lieben Herrn Meister

Gern ist es!

In der ersten Lesung ist mir nicht
 in der zweiten von 12 zu sein. Ich
 bin mir sehr wohl in dem Gange, nicht
 aber das, weil ich den Herrn
 bitten kann, sondern weil
 ich mir in der ersten Lesung nicht
 selbst zu sein.

Gern ist es! Ich bin mir nicht
 zu sein, weil ich nicht will, so-
 gar nicht, im Herrn und in
 der ersten Lesung für alle Güte

zu danken. Du habst es mir an mich
 lassen lassen, und ich bin Gott nicht ge-
 nüg gewiss, daß mir es nicht ge-
 loren ist. Empfangen Du also
 mein innigsten Dank, du bist
 nicht mehr ein ganzes Stück, als mit
 diesen wenigen Worten ausgedrückt.
 Es ist nicht möglich, wenn ich Ihnen sage
 daß mir, als ich diese Zeilen schreiben
 das Herz mitreißt, und mir Tränen
 auf das Gesicht sind. Mein Herz
 ist für Sie. Was soll ich Ihnen?
 Soll ich Ihnen für ein kleines Mi-
 ssion schreiben? Er ist ein wackelhaftes
 Mann und der geistliche Pfarrer
 in unserer Stadt. Was Sie wünschen,
 wird geschehen. Es ist in der Form
 zu sein, müßte ich Ihnen noch von
 die ganze Lust, und ich denke, Sie
 werden mir es, daß ich Sie bei
 einem Besuche zu mir in der
 Liebe die ersten Dinge in der
 Freundschaft. Ich bin Ihr
 21. Juli 1836

Ihr
 Dankbarer
 G. B.

Beschützer des Gatten Weibes!
 Du wachst ob ihm, daß er
 nicht mit dem Kummer verweht,
 den er in mich durch fünf Jahre, so ich
 als Leisung und Gesellen unter ihm
 aufsteht, herum, - geschehen.
 Der allen auch ich durch sein
 Weib im Gatten, die er mit mir
 gethan, den für die Welt, damit
 du mich in die Natur erzogen, um zu
 allem Gutes anzutreiben. Ich will
 dir auch die Parzierung, wenn ich
 von dir die Aufopferung
 weiß gemacht haben. Ich will
 nicht mehr, daß ich dich, oft nicht
 gut genug, wenn ich, so auch
 Leisung und Gesellen bei ihnen
 gethan, zum Zorn, Besorg

und zur Klärung aufhalten. Ich würde lieber
 mich auf der Gasse herumgelaufen, als
 mich hier unten mit einem Quäntchen
 Aufheben Sie mich zu einem Feind, wenn Sie
 mich bei der Arbeit zur größten Genugthuung
 annehmen. Aber jetzt! Ich danke Sie, daß
 Sie mich nicht so unglücklich lassen - ich danke
 Sie, daß Sie mich nicht einem Gefallen aussetzen
 in einer großen Stadt, in einer großen Werkstatt
 mit einem anderen Mann, obwohl Sie mich Gefallen
 in der Kunst enthalten. Mein Werkstück mit
 mir habe zu finden. Ich würde lieber einen Feind in der
 Sie für zu weit führen, daß Sie Ihre Hand nicht
 lassen. Ich würde Sie mich freuen, wenn Sie
 Sie mich Ihre Danksagung haben Sie nicht, ich bin
 Ihr ergebener Diener.

Lebens Gewinn!

Es freut mich, daß Sie auch Ihre
unsern Kreisreise auch besucht
haben. Aber ich bin noch zu
wenig glücklich, Sie zu sehen
zu haben, wenn ich noch einmal

Liebe Anna!

Wie geht es dir in der Stadt, bist du
gesund? Bist du in deinem Dienst zu
Freunde? Hast du mich mit dir zu sprechen?
O, du hast es nicht geglaubt, wie oft ich
mit tiefem Schmerz wie sehr ich um dich be-
sorgt bin. Ich erwartete, daß mich du
dein Mutter nicht wegstößt, in die
meine ich meine Freundschaft annehmen.
Ja, liebe Anna! wenn es mich mög-
lich wäre, dich in meinem Hause aufzu-
nehmen zu befehligen, so dich in allen
häuslichen Arbeiten zu unterstützen;
so würde ich dich wie eine Mutter lieben
zu dir. Warum sind die Tage so
schmerzhaft, wie ich dir sage? Liebe
Anna! ich bin nicht wenig um dich
zitternd. Hoffe, was auch geschehen
mag, dein Aufseher befehle. Du
kannst die Gefahren nicht mehr, die
umgeben. Folge deiner Mutter in
Glauben, daß sie dich nicht verlassen

was Dir nicht im Laib u. Noth wichtig
 ist. Denn Dir selbst nicht zu viel zu
 begehren Deine Neigungen, fließen be-
 weund die Besinnlichkeit und die bösen
 Leiden pfeifen. Sitte Gottes sein
 Lust, aber von Menschen u. Lustig
 nicht minder, sondern Du Dein Ganges
 anforstest. O, ich kenne Dir nicht alle
 auf einmal schreiben, was ich Dir gerne
 sagen möchte; allein das Gefühl alle
 meine Worte ist Dir. Lieber Tochter,
 wenn nicht wieder unzufrieden nach Hau-
 se zurück, so wie ich Dir in der Welt
 geseh. habe, dem bleibe Du meine
 Freundin, mein Herz, u. wenn wir keine
 Augen mehr, so ist das letzte Blick auf
 mich Dir gewidmet.

Aufpassen meine Augen, und leben
 wohl. Ich bin

Wittelsberg

Deine

am 31 October

1836.

Aufmerksamst liebende
 Mutter Auguste.

Kurzer Auszug aus der Bayer'schen Geschichte.

Ob von dem Lande Bayern und dem nach dem
Wanderungen der Bayern ist wenig bekannt,
bis jetzt bekannt. Die Bayern sind von
Walden und Alpen die Bayern sind und
erzählten schon 600 Jahren vor Christus in
Lügen, Erzählungen, in der Weise von Lügen,
Lügen. Zu großen Thronen und zu
den Bayern zu neuen Überwindungen. Die
Bayern zog mit dem Prinzen Lullens
nach Italien, um andere unter dem Prinzen
zum Tode nach Lullens. Die Bayern
in Italien wurden unruhig und waren so,
wie die Bayern sind. Die Bayern
überfuhren und berieten viele Städte. Es
war um 200 Jahren vor Christus und die
des Glück, die Bayern sind und die Bayern
um ihre Freiheit nicht zu verlieren, und
manche. Die Bayern nach Wien, wo sie
abzufallen unruhig sind von Freunden.

47.
wirden. Von Japan 42 von Japan
verfesselt. In Japan ganz aus der Ge-
fesselt. In Japan in Japan werden gleich
Lefen, sich bleiben mühen werden und be-
fruchteten ihre Töchter. In Japan,
sind auf Japan und die neue Colonien,
wollen sich die Deutschen der Goldminen
verwenden. Ein andere Colonie ist
die in 58 von Japan auf Japan
und von der aus 30,000 Japaner die
Goldminen zu helfen und die Japaner
brachten in Japan gegen Japan.

Die Japaner in Japan werden jetzt
von Marbod, die die die die die die
sich die die die die die die die die die
und die die die die die die die die die
vermehren. Die die die die die die die die
gibt die die die die die die die die die
die die, die die die die die die die die die
die die - die die die die die die die die die
wollen die die die die die die die die die
gibt die die die die die die die die die die

Die die die die die die die die die die
die die die die die die die die die die

ferner rühmt sie die Tugend der Reinen,
 die dem Pfaffen keinen Raum mehr und die Macht
 der Päpste zu zu finden. Inzwischen
 wird die große Volkswanderung. Auf
 die Päpste dieser Wanderungen blickt
 sie als einen neuen Pfaffen. Die Tugend
 wendet sich nun westwärts Volkswanderung.
 Im Jahre 555 wird Garibald zum Kaiser
 bald I. als Herrscher der Tugend und
 es heißt, daß diese Nation schon lange
 und dem Garibald der Agilolfinger ist
 ein Kaiser wählte.

Herrscher aus dem Garibald
 der Agilolfinger.

Garibald I. v. J. 555 bis 595.
 Garibald I. regierte bis 609
 Garibald II. " " 640
 Garibald I. " " 680
 Garibald II. " " 717
 Garibald, sein Sohn und Kaiser.
 Garibald, Garibald, Garibald un-
 ginstig. 729, der Garibald bis 735.

Georgio von II. wurde von Karl
dem Großen angesetzt. 788.

Der von Regierung dieser Jahre
gegen die Kirche des Frey, an dem in Lenz,
von angesetzt.

797. 611 unter Gerold von II. an,
man in folgenden Wittenburg,
ab dem Ojilich nach Lenz; bei Lenz
zu dem I. ab dem St. Johann.

Der von II. nach dem St. Kugel,
im Lenz sich von ihm 65 zu Lenz.
Lenz Lenz.

Der von Georg Ojilich St. Kugel
Lenz Lenz 740, Lenz Lenz
Ojilich 741, Lenz Lenz 746, Lenz
Lenz.

Der H. Bischof von Mainz
 Kurpfalz von Pfalzgrafen
 zur Vererbung, das Land
 wird sein.

Bayern unter d. Herrschaft
der Carolinger von
788 bis 911.

Karl der Große. In m. 788 b. 814.

Ludwig I, der Fromme, starb 814.

Lothar, Ludwig ab I. T. In m. 814 b. 817.

Ludwig II, T. Ludwig I. In m. 817 b. 876.

Karlmann m. 876 b. 880.

Ludwig III. m. 880 b. 882.

Paul der Witt von 882 bis 887.

Arnulf v. 887 b. 899

Ludwig der II. v. 899 b. 911.

Bayern unter Fürsten
aus eigenem Geschlechte.

Arnulf I. v. 911 b. 937.

Emmerich, sein Bruder 938.

Liutolf I. bis 948.

Bayern unter Herzogen
aus sächsischem, fränki-
schem, u. Welfischem Hause
bis zum Jahre 1180.

Grünwald I. starb 955.

Grünwald II. wurde abgesetzt 976.

Otto I. bis 982.

Harminif III. trat ab 983.

Albrecht mal Harminif II. nach 995.

Harminif IV. bis 1002.

Harminif V. bis 1026.

Harminif VI. bis 1039.

Harminif VII. bis 1047.

Ronno I. bis 1053.

Harminif VIII. bis 1056.

Ronno II. nach 1056.

Chyng, Wistara Harminif III. bis 1061.

Otto von Norfheim bis 1070.

Wulf I bis 1101.

Wulf II. 1120.

Harminif IX. bis 1126.

Harminif X. bis 1139.

Lupold bis 1141.

Harminif XI. Infeiningott, b. 1156.

Harminif XII. des Löwen, b. 1180.

Bayern unter erblichen Herzogen von Otto von Wittelsbach bis auf unsere Zeit.

Otto von Wittelsbach wurde im Jahr 1180 von
Kaiser Friedrich I. mit dem Herzogthum Bayern
besetzt. Als Otto falls ein Bayern wieder einen
Fürsten mit seinem Gebiete aus dem Hause Ludwig,
desen Nachkommen anfangs die Pfälzen, dann die
Wittelsbacher hießen. Otto war ein held, ein
guter und bescheidener Fürst, ein Freund von
bescheidenen Leuten, von Lärm geseht, u.
von Frauen geliebt. Bald nach der Aussicht seiner
Regierung that er alles, was in seinen Macht
stehen konnte. Er überzog die Grenzen
des Landes, u. wurde auf öffentlichen
Feinden. In der Stadt Chullin sandte er
Lutpold, und dankte dem Kaiser. Alzins
Jahr, 1182, wurde der alte Herzog sein
Leben beschloß. Sein Land wurde mit
Friede in Bayern besetzt. Ganz Bayern
zu ihm.

Ludwig I. Churfürst.

[illegible]

Otto der Erlauchte.

Einem Fürsten gelung es,
 zuerst die Pfalzgrafschaft von Rhein-
 land, als eine umfassende Besitzung
 in Lothringen zu erwerben. Allein für
 Vererbung der Titul seines Vaters
 in die Pfalzgrafschaft war er nicht
 geeignet; er mußte seinen ge-
 zogenen Prinzen vom Lothringen den
 Pfalzgrafen von Rheingau.
 Weil Otto ein Enkel des Kaisers
 Friedrich I. war, wurde er in seinen
 Verhältnissen mit dem großen Reich
 sehr stark bezeugt. Das war ein An-
 sehn für ihn; das Land wurde in
 sehr klugen Verträgen.

Herzog Otto hatte sich durch
 seine Tatkraften und seinen
 hohen Ruf in Europa, um sein
 Volk beschützt, den Römern das
 Feld anzuweisen. Er hatte
 auf dem ganzen Rhein
 in seiner Residenz zu Lande
 seit Beginn des Jahres
 eine Familie. Nur ein blühendes
 Leben, Ludwig v. Hainrich. Seine
 Tochter Elisabeth war mit König
 Philipp von Frankreich verheiratet
 und unglücklich verheiratet,
 der letzte Kaiser. Otto war
 schließlich erst zu Lande
 in seinen letzten Jahren und
 seinen letzten Jahren.

Ludwig d. Strenge.

Ludwig II, der Strenge, u. Heinrich regierten
 zumeist Gassen gemeinschaftlich, wofür sie
 mit den Bischöfen, und sollten nicht
 von Pöbeln für J. 1255 hielten die
 Könige das Land. Ludwig erhielt die Pfalz
 am Rhein u. Barbarossa Heinrich besetzt. Der
 bayer. Leutnant der Pfalz entstand
 Thronkandidat über Rang u. Titel zuweisen
 beiden Brüdern. J. 1256 ließ Ludwig sein
 Gemahl, wofür eine neue Pfalz
 durch den Pfalz, in überliefert. Die
 zu, wofür sie wiesen. Der Pfalz
 war außerordentlich groß, er stiftete die
 das Kloster fürstliche. Wofür war
 Ludwig ein Pfalz, der alle Fürsten
 der Pfalz. Die Fürsten wiesen eine
 Pfalz Kaiser, in der Pfalz
 in Pfalz Pfalz zu sehen.
 Unser Ludwig erhielt den Pfalz
 Pfalz, einen Pfalz zu wiesen
 Pfalz von Pfalz, in Pfalz
 der Pfalz. Ludwig der Pfalz
 mit seinen Pfalz Pfalz
 gemeinschaftlich Gassen wiesen für
 Pfalz. Pfalz von Pfalz 1258
 Pfalz in Pfalz, unterstützte

Ludwig seiner Leinwand Garung,
 u. in den Leinwandspinnerei Mühlwerk
 gänglich gussbrennen. Ludwig der Herr
 hat überall Güter, aus Rhein, in Leinwand
 und in Rhein. Er starb 1294
 zu Heidelberg und seiner Leinwand
 nachfolgt fürstliche.

Ludwig der Bayer.

Ludwig der Herrscher setzt zu
 Kaiser. Rudolf der Kaiser nachfolgt
 zu seiner zu Leinwand seiner Herrscher
 Leinwand. Als sein Herrscher starb
 war der herrschende Kaiser Ludwig,
 herrschte der Herrscher ganz, nach 13
 Jahren ab. Rudolf war zu seiner

zu gehen sein Mitter, und sollt es
 jetzt wohl nicht mit dem Gerichte
 Gerichte. Als Ludwig, weltlich
 war, stalt er in Brücken 1310 die
 Brücken. Bischof befahl Minsan,
 Ludwig zu gebieten. Von 1311
 bis 1312 ungenau für gemeinlich
 lich Ludwig war im fürstlichen
 Gekleid besetzt 1313 die Öster-
 reich bei Grundbesitz. Er besetzt
 die Dörfer von Landst, Maß-
 bung und gebietet. Auf dem
 Boden des Reiches Heinrich VII, im
 Jahr 1513, wählten die Kaiser
 den Fürstlichen Ludwig
 zum Kaiser; die gemeinen
 fast wählten Heinrich von
 Österreich.

Ring der 1. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 850.

Stephan mit der Kaste.

Ludwig der Bayern fürstlich
sich setzen. Obwohl ich ihm der
Vertrauen im Reich gegeben habe
an, ich ein Ländchen nicht zu schen-
ken, so schickte er mich, in. von
Lorenz mich in. mich allüberall
im Reich herumzuführen.

Ludwig der Bayern fürstlich
Grafen, Herzog von 1361, in. fürstlich
Mainz 1363; Ludwig d. Rhein 1365
1365 in. Otto 1379 Wilhelm Herzog 1377 in.
Albrecht 1404. Hier stehen mit dem Grafen
setzen König Ludwig, in. so glücklich, im Reich
Ludwigs der Bayern fürstlich, in. 1375.

Albrecht III, der Frome.

Albrecht war ein überaus kluger und frommer Fürst. Er wies die ungeliebten Steuern von seinen Leuten ab. Er wies ihnen auf, sorgte ab, ein Land in Besitz zu nehmen, dessen Einnahmen noch nicht im Lande waren, sondern zu veräußern.

Albrecht gab die schönsten Anordnungen für Recht und Billigkeit, ließ gleiches Maaß und Gewicht einführen, und in Gottes Furcht ging er überall selbst herum, so daß er den Leuten der Einnahme mit Recht dankte.

Er hat den ersten Schritt zur Einführung des Erbschaftsrechts, indem er verordnete, daß immer nur ein einziger ältester Prinz den Thron bestiege. Auf seinen Anordnungen ruhte er sein Volk und seine Leuten, und starb

1460.

Albrecht IV, der Weise.

Joseph in Vignone starb als ein zehnjähriger Prinz
 die Krönung von Joseph starb 1463 an der Pest, in
 dem ersten Vignone von Ludwig Albrecht IV zum Mitregenten
 von Vignone sollte wenig mehr an der Krönung, in
 der als ein frommer Privatmann zu Grunwald. Joseph und Ludwig
 Albrecht sollte jetzt seinen Ludwig Christoff
 zum Mitregenten vorsehen sollen, aber er wollte
 allein herrschen, in für alle zukünftigen Prinzen
 fürstliche, da Christoff mit ihm nicht zufrieden
 war, was ihm Albrecht gab, so war ihm die Krone
 sein. Er ließ verheiraten Christoff nach Palästina
 in 1493 auf der Insel Rhodus. Albrecht IV ließ
 seine Besitzungen seines Hauses wieder zu vereinigen.
 Viel Verdruß mußte ihm der Ludwig geben
 seine Krone, als König der Krone die Krone war.
 Im Juli 1505 ließ Albrecht die Krone nach Vignone
 versetzen, worin die Aufhebung der Krone, in
 der Krone die Krone festgesetzt wurde. Albrecht
 hat Alles, um das zehnte Glück seines
 Landes zu gewinnen, was erfließt

nach so vielen großen Jahren 1508. so hinterließ
 König Alfons, Wilhelm, Ludwig u. Margr.
Wilhelm IV.

Seiner Vaters jüngerer Bruder war Wilhelm IV.
 erst 15 Jahre alt und so regierten für ihn
 sein Onkel Albrecht und u. Margr. Wilhelm
 u. sein Bruder Ludwig. Ludwig einen
 Thron des Landes ein; allein dieser war
 nicht der gutwillige Willen, u. wollten nicht
 gemeinschaftlich regieren. Ludwig starb
 1545 von einem. Wilhelm befehligte
 Jagdschlacht u. in Kainburg einß an
 einen Thron zur Abhaltung des Thron.
 Nach dem Tode, u. Margr. die Thron.
 durch sein Ansehen kam. Demnach wurde
 Albrecht, der Vater des Margr. von

Gassilla, Josef Bauslin, Peter
 Chion u. andere Galathea. Dessen, daß
 die Religionen besser zu sein
 sollten. Dessen, daß man nicht
 zu sehr auf die Religionen
 bedacht sein sollte. In dem
 Jahr 1711. die geistlichen
 Predigten sollten freiwillig
 sein. Dessen, daß man
 nicht zu sehr auf die
 Religionen bedacht sein
 sollte. In dem Jahr 1711.
 die geistlichen Predigten
 sollten freiwillig sein.

Wilhelm 4. der Gottselige

[illegible]

in. hießt San apobafferten Chelantia ein. Und
 Das die Regierung Caesars 1573 auf die
 Chelantia seines Chelant Maximilian I. in
 Caesars Hill mit Hesse mit dem Dampf Spring
 nach viel Hesse in Hesse zu Hesse 1620.

Maximilian I.

Maximilian I. war 1573 geboren. Nach Holland
 seines Vaters wurde er Kaiser des Reiches
 in. Lothringen. Fünf u. ganzen Jahr alt,
 Caesars 1573 von der Regierung. Die
 war in. Lothringen in. Lothringen, als da-
 mals. Und die Zukunft des Reiches, sorgte der
 für die Dinge. für die, in. Ordnung u. Princi-
 pal. Unter seiner Regierung wurden die über-
 flüssigen Aufwände von Kaiserfall auf die
 Hof gehalten. Die Regierung zwischen Probst
 und Chelantia wurde in. Ordnung.
 Im Jahr 1618 wurde der

Der König wird in. Tübingen bis 1648. Die Lutheraner
wählten sich einen König, in Oberösterreich war ein
Kaiserthum übergeben, der Kaiser besand sich
in großer Noth, und suchte Hilfe bei Max-
imilian von Lothron. Aus Crauc gyan die
kaiserliche Truppen gegen 3. März I. Altes, und
zog mit 30000 Mann kaiserliche Lothron in
mit seinem Feldherrn Tilly den Tübingen
näherten. In Oberösterreich stellten sie
bald Truppen, der Krieg war ein wenig
Lange Zeit und das protestantische Heer
am 8. November 1620 und eroberten den
König Friedrich V. Max I. bekam von Kaiser
die Länder des kaiserlichen Friedrich; allein die
war ein geringer Belohnung für so große
Opfer. General Tilly schlug den Lutherischen
Heer das König Christian Thron seinen
macht und siegen überführt in 36 Oester-
reich. Der Kaiser Luga von Güns, Altes,

[illegible]

Ferdinand Maria

Ferdinand Maria war beim Tode seines Vaters 15 Jahre alt, für ihn herrschten sein Onkel Albert, und seine Mutter. Sie fiengen an, die Wunden des dreißigjährigen Krieges zu heilen, u. Ferdinand Maria, als er die Regierung übernommen hatte that ebenfalls alles, das End seines Volkes zu mindern. Er war ein frommer friedliebender Mann, gebildet u. kenntnißvoll. Die Kaiserkrone schlug er standhaft aus. Er gab weise Gesetze u. drückte die Unterthanen nicht.

mit Steuern. Viele zerstörte Klöster baute er wie-
der auf. Nach dem Tode seiner Gemahlin
Adelheid lebte er zurückgezogen, suchte Trost
bei Gott, u. starb schon 1679 im 43 Jahre
seines Lebens.

Maximilian Emanuel

Dieser Fürst war ein schöner Mann, von gefälligem
Wuchs und von einnehmendem Sitten. Er suchte Vergnü-
gen, war zu viel Krieger nach Ruhm, u. äußerst tapfer.
Frankreich u. Oestreich suchten ihn zu gewinnen. An-
fangs hielt er es mit Oestreich, half Wien entsetzen 1683, Neu-
hausel und Ofen erobern u. erstürmte Belgrad 1688. Die
Türken hießen ihn nur den blauen König, u. fürchteten ihn.
Wenig Lohn erhielt Emanuel von Oestreich, nichts als
die leere Hand der Kaiserstochter Maria Antonia,
und die Hoffnung, Spanien zu erben. Karl der II. König von
Spanien ernannte ihn wirklich zum Statthalter der
Niederlande u. später seinen Sohn Joseph zum Erben
der ganzen spanischen Monarchie 1698.

Wien u. Paris hörten das mit Schrecken:
 Der junge Prinz Joseph mußte ster-
 ben. Der Schmerz des Vaters gränzte an
 Verzweiflung. Frankreich gewann Spanien u.
 Osterreich begann Krieg. Um die Niederlande
 zu retten, hielt der Kurfürst es jetzt mit Frankreich.
 Er nahm Am 1702, vereinigte sich 1703 mit dem
 französischen Marschal Villars. Dann zog er
 nach Tyrol, wo er beinahe das Leben verloren
 hätte. In Noth griff er den osterreich. Feld-
 hern Tyrnau an, u. schlug ihn; allein nicht kam
 der tapfere Prinz Eugen u. die Engländer den Osterreich-
 ern zu Hilfe. Bei Blenheim kam es zur Entschei-
 dungsschlacht im Augst 1704. Die Bayern siegten, aber die
 Franzosen hielten sich schlecht. Emanuel mußte sich
 über den Rhein zurückziehen, u. das Land den Fran-
 zen überlassen. Der Kaiser Joseph behandelte das Land
 wie sein Eigenthum. Die churfürstl. Kinder wurden
 abgeführt, die Churfürstin durfte nicht mehr nach
 München kommen. Das grausam mißhandelte

und verhäthnte Volk suchte das österreichische Joch abzuschütteln. Bürger und Landvolk rotheten sich zusammen, doch ihr Plan wurde verrathen, und viele Tausende fielen unter dem Schwerte der Feinde. Nun durfte man nicht mehr sagen, dass man ein Bayer sey, nicht mehr murren gegen Uylug. All' das Unglück vernahm Maximili. Emanuel, und konnte nicht helfen. Endlich starb Kaiser Joseph, u. England hielt es nicht mehr für gut, Oestreich zu unterstützen. Im Jahre 1744 wurde zu Baden in der Schweiz der Friede unterzeichnet. Max Emanuel u. sein Bruder wurden in alle Länder, Rechte u. Ehren wieder eingesetzt. Als in Bayern die Botschaft ankam, dass der Churfürst wieder köme, schien das Volk vor Freude zu vergehen. Palläste u. Hütten ertönten vom Frohlocken, Greise wurden jugendlich, Todfeinde umarmten sich. Am 8^{ten} April 1744 sah sich die unglückliche bayerische Fürsten-Familie wieder. Kaum konnten die fürstlichen Ältern noch

ihre Kinder. Maximilian widmete von
jetzt an alle Tage seines Lebens der Sor-
g: das zerstörte Glück seines Volkes wieder
herzustellen. Ganz konnte er die Wunden
nicht mehr heilen. Im 64^{ten} J. seines Alters
erkrankte er. Er wandte sein ganzes Ge-
müth zu Gott. Mit Thränen bat er sei-
nen Sohn Karl Albert, sich des armen
Volkes zu erbarmen, u. starb so unter
Gebet am 26^{ten} Febr. 1726.

Karl Albert.

Aufgewachsen in der Schule des Unglück^s
war Karl Albert anfangs bedrückt, die
Leiden seines Volkes zu heilen. Später
lebte er mit mehr Aufwand. Zum Un-
glück brach der Oesterreichische Erbfolge
Krieg aus. Kaiser Karl VI. hatte keinen
männlichen Erben hinterlassen, u.
bestimmte alle Länder seiner Tochter
Maria Theresia. Wenn aber die Erb-
folge auf die weibliche Linie kom-
men sollte, so glaubte Bayern die er-

sten Ansprüche zu haben. Mit Frankreich im Bunde begann Karl Albert den Krieg. Er nahm Oberösterreich, in hätte auch wahrscheinlich Wien erobert, wenn er nicht, schlecht beraten, sich nach Böhmen gewendet hätte, wo er sich in Prag kroonen ließ. J. J. 1742 wurde Karl Albert zum Kaiser gewählt. Unterdeßsen hatte Maria Theresia Zeit gewonnen, in vertrieb die Feinde, besonders mit Hilfe der Ungarn, aus ihren Staaten. Der Krieg war noch nicht geendigt, als Kaiser Karl VII. 1745 unvermuthet starb. Er wurde mit allem Pompe beerdigt.

Maximilian Joseph III.

Dieser Fürst bestieg den Thron von Baiern in einer misslichen Lage. Die Natur bildete ihn körperlich und geistig zum Liebling seines Volkes. Er war voll Unschuld und brante von göttlicher Liebe für sein Volk. Auf den Rath seiner Mutter und des vorstehenden Leckendorf verlockte er sich mit Oesterreich. J. J. 1745. Noch wurde der Friede zu Füssen unterzeichnet. Von nun an gab sich Max III. alle Mühe, sein Baiern zu beglücken, darum nannten ihn seine Unterthanen auch nur ihren guten Max.

Im Jahre 1747 heirathete er die
liebenswürdige Mariannē Sophie,
Tochter Augusts III., Königs v.
Polen.

Durch Freiherrn von Kreitmayer
ließ der Churfürst das noch be-
rühmte Gesetzbuch verfertigen.

Es entstand der Orden der barm-
herzigen Schwestern; 40000 fl.
wurden jährlich unter die
Armen vertheilt. Besonders
wohlthätig zeigte sich der Chur-
fürst in den Hungerjahren
1770-1771. Auch die Schu-
len unterstützte dieser Fürst
freigebig. Große Gelehrte, Maler

und Bildhauer lebten um ihn. Das Volk
 erkannte den guten Willen seines Fürsten in:
 lehrte es ihn mit auferordentlicher Lie-
 be. Max Jos. III. hatte keine Kinder, darum
 unterhandelte er schon 1771 und 1774
 mit Karl Theodor, Churfürst von der
 Pfalz, wegen der Erbfolge, und diese
 Unterhandlungen waren noch nicht
 geendigt, als Maximilian III. am 30 Dec.
 1777 starb. Unbeschreiblich gross war
 die Trauer des Landes um den edlen
 Fürsten.

Karl Theodor

Mit dem Aussterben der Ludwigischen
 Linie wurde die Pfalz wieder mit Baiern
 vereinigt. In der Pfalz blühten zwey
 Linien, die Pfalz-Sulzbachische u. die
 Pfalz-Zweibrückische. Die Reihe der
 Erstgeburten traf Karl Theodor aus dem
 Hause Sulzbach. Als Karl Theodor
 die Regierung übernahm, machten
 Oestreich und Sachsen auf

Bayern Ansprüche. Er suchte die
 Bayerischen Erblande nicht genug ge-
 gen fremde Anforderungen zu schützen, allein
 desto thätiger waren dabei die Herzoge
 von Zweibrücken, Karl u. Maximilian.
 Im Bunde mit dem König von Preussen
 retteten sie Alles, bis auf das Innviertel, wel-
 ches Oestreich wegnahm. Karl Theodor
 war ein gelehrter Mann, er herrschte in
 der Glatz milde u. gerecht. Für Kunst u.
 Wissenschaft that er vieles, u. beförderte
 die Landeskultur. Er ließ das Donaumoos
 trocken legen, den englischen Garten bey
 München anlegen u. andere Anstalten
 treffen, die den Wohlstand hoben.

Viel litt Bayern durch die französische Kriege. In der letzten Zeit that Karl Theodor nicht mehr viel u. starb 1799 nicht so sehr von seinem Unterthanen betrauert, wie andere Fürsten.

**Maximilian Joseph
I. König von Bayern.**

Nach dem Tode Karls Theodors bestieg Maximilian, aus dem Hause Zweybrücken, den Thron von Bayern. Schon der Name Maximilian erregte große Hoffnung. Als die churfürstlichen Kinder voller Freundslichkeit zum Karlsthore in München einfuhren, war die Freude außerordentlich groß, und als ihnen bald darauf der Churfürst selbst folgte,

fesselte er durch seine Herablassung
 beim ersten Anblicke die Herzen seiner
 Unterthanen. Begeistert rief das Volk
 Unser Vater Max kommt wieder! und es
 war es auch. Mit dem reinsten Willen
 für das Beste seines Volkes wollte Maximilian
 regieren. Gleich im Anfange 1799
 us 1800 drückte ein Krieg zwischen Frank-
 reich und Oestreich das Land. Im Luner-
 ler Frieden verlor Bayern die Länder
 am Rheine, u. erhielt mehrere Bisthümer,
 zur Entschädigung. Sobald der Friede lach-
 te, geschah vieles für Schulen, Kunst und
 Ackerbau. Ein Krieg 1805 störte das schö-
 ne Wirken. Bayern verband sich dies-
 mal mit Frankreich und wurde 1806
 zum Königreiche erhoben. Dazu erhielt
 es einen bedeutenden Länder Zuwachs.

J.J. 1806 mußte Bayern als Glied des
 Rheinbundes gegen Preussen 30,000 Mann stel-
 len, welche tapfer kämpften und siegten. J.J.
 1809 brach Oestreich den Frieden; allein
 in den Schlachten bey Abensberg
 und Eckmühl wurden seine Heere be-
 siegt und am 12. Mai Wien von den
 Franzosen und Bayern besetzt.
 Eine Division .. Bayern nahm an
 der großen Schlacht bey Wagram
 am 5 u. 6^{ten} Juli Theil, und zeichnete
 sich durch Tapferkeit aus. Die irr-
 geleiteten Tyroler erhoben sich ge-
 gen die Bayerische Regierung, muß-
 ten sich aber ergeben. Durch den
 Wiener Frieden erhielt der König
 von Bayern Salzburg, Berchtesga-
 den, das Innviertel, und einen Theil

des Hausrückviertels. Als Napoleon nach Russland zog, gab Bayern sein Contingent von 30,000 Mann, welche tapfer fochten, aber durch Kälte und Hunger, fast alle ihr Leben verloren. Nach diesem unglücklichen Feldzuge beobachtete ein bayerisches Heer am Inn die Oesterreicher, allein König. Max hielt es jetzt für gut, sich mit den allirten Monarchen gegen Napoleon zu verbinden. Eilig rückten Bayern u. Oesterreicher an den Rhein, und lieferten am 30^{ten} Oktbr. dem Kaiser Napoleon das blutige Treffen bei Hanau. Besonders in den Schlachten bey Brienne 1814 u. bei Arcis und Bar an der Aube bewährten die Bayern

den alten Ruf der Tapferkeit. König Max war beim grossen Fürsten-Congress in Wien u. wurde für das Abtreten einiger Landstriche durch Würzburg, Aschaffenburg u. die Laender am Rheine entschädiget. In den folgenden Jahren des Friedens that nun der gute König von Bayern Alles, was er für das sittliche u. physische Wohl seiner Laender thun konnte. Mit Papst Pius VIII. schloß er 1817 das Concordat ab u. gab seinem Volke 1817 die Constitution. Dieser allgemein geliebte Fürst starb unvermuthet 1825 zu Nymphenburg. Das ganze Land weinte um ihn u. betete.

LUDWIG 1.

König von Bayern.

Was der glorreich regierende
König Ludwig für das Glück
und den Ruhm seines Volkes ge-
than hat, und noch thut, das weiß
und bewundert das ganze Va-
terland, ja ganz Europa.

*Liebe Kinder! wir können da-
her nichts Besseres thun, als*

beten:

Gott erhalte den König!

Erben / 1711

1711 / 1711

1711 / 1711

Editha

Handwritten cursive script:

W. P. O. R. M. S.

A vertical strip of aged, yellowed paper featuring a series of elegant, flowing cursive flourishes in black ink. The flourishes are arranged in a vertical sequence, resembling a decorative border or a calligraphic signature. The paper shows signs of wear, including small brown spots and faint blue smudges.

antiquarische Bibliothek

von
Herrn

Römische Ziffer.

I	II	III	IV	V	VI	VII	VIII	IX	X		
XL	L	LX	XC	C	CD	D	M	MM	MMM		
40.	50.	60.	90.	100.	400.	500.	1000.	10000.	100000.		

216

Handwritten cursive text, likely a signature or decorative flourish, oriented vertically.

This image shows a close-up of a page from a manuscript, featuring a single column of text written in a highly decorative, cursive script. The letters are large and ornate, with many loops and flourishes, characteristic of a historical calligraphic style. The ink is dark on aged, slightly discolored paper. The text is written in a single column, and the page is otherwise blank.

Lithographirt und gedruckt
von J. Hickl
in Schrobenhausen

Kifinger, Franz Seraph,

Uebungen zum Lesen verschiedener Handschriften für die deutschen Schulen ..

.

Neuburg a. D. 1838

Graph. 40 o

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10431134-0